

SÜDKURIER

Konstanz

Bücklein macht den Wahlkampf witzig

25.06.2012 von **MICHAEL LÜNSTROTH**

Witzig, unterhaltsam, spannend: Tobias Bücklein hat mit seiner OB-Show bewiesen, dass Wahlkampf auch sehr lustig sein kann

Schon zu Beginn wehte ein kleiner Hauch von Stadionatmosphäre durch das Quartierszentrum im Klinikum. „Mit der Nummer 1 bei uns im Tor: Sabineeeee Seeliger“. In dieser Art und mit vielen netten Worten eröffnete der Konstanzer Entertainer Tobias Bücklein am Freitagabend seine Bückleinmusiktalkshow zur OB-Wahl und stellte alle 13 Kandidaten wie ein Stadionsprecher vor. Wie hätte es auch anders sein können an einem Abend, an dem ausgerechnet Deutschland sein EM-Viertelfinalspiel vor der Brust hatte.

Es war der Einstieg in den wohl bislang unterhaltsamsten und witzigsten Abend des OB-Wahlkampfes. Das Wörtchen Dauerwahlwerbung stand in kleinen Buchstaben in der rechten Ecke auf einer Leinwand. Zu Recht. Tatsächlich erlebten die rund 250 Besucher im ausverkauften Saal fast zwei Stunden beste Werbung für die OB-Wahl am 1. Juli. Bis auf den Kandidaten Martin Luithle waren alle Oberbürgermeister-Anwärter und -Anwärterinnen gekommen. Die Bühne war am Anfang mit zwölf Kandidaten gut gefüllt und weil so eine Show nicht ewig dauern kann, bat Moderator Bücklein das Publikum um Mithilfe bei der Entscheidung, wer wie viel Gesprächszeit erhalten sollte.

Nach dem Votum (siehe Infokasten) teilte der Moderator das Bewerberfeld in drei-, fünf- und zehn-Minutengespräche und erreichte damit, was bislang allen Diskussionen fehlte: Kurzweil, Abwechslung, Esprit. Klar war zudem von Anfang an: Es sollte nicht um politische Inhalte gehen. Die menschliche Seite der Kandidaten sollte im Vordergrund stehen. Das fiel manchen leichter, manchen schwerer. Sabine Reiser gelang es beispielsweise zum ersten Mal in diesem Wahlkampf bei einem öffentlichen Auftritt, von ihrem leicht mechanisch wirkenden, jede einzelne Silbe betonenden „Liebe Konstanzerinnen, liebe Konstanzer“-Stil abzuweichen und etwas natürlicher zu wirken. Tiefe Einblicke in ihr Privatleben gestattete sie aber nicht, nur so viel: Sie kann sich furchtbar darüber aufregen, wenn ihr eine Biscuittorte verbrennt. Als Einzige aus dem Spitzenquartett Burchardt, Reiser, Seeliger, Zylla verzichtete sie auf einen eigenen Gesangsbeitrag. Die Frau kennt wohl immerhin ihre Grenzen.

Sabine Seeliger sang ein bisschen, zeigte Fotos von ihrer früheren Laufbahn als Turnerin und durfte erklären, weshalb sie im Wahlkampf so wenig lachend zu sehen ist: „Es ist einfacher, konzentriert zu bleiben, wenn man ernst ist. Und ich nehme diese Kandidatur sehr ernst“, sagte die Grüne. Die Showbühne ist eher nicht ihr Metier. SPD-Mann Sven Zylla schien sich dort wohler zu fühlen. Entspannt plauderte er mit Tobias Bücklein über seine usbekische Ehefrau, sein Pendeln zwischen Nord und Süd, Willy Brandt und sang am Ende „Badischer Wein“ – eine von ihm selbst

umgetextete Version des Udo-Jürgens-Klassikers „Griechischer Wein“. Sympathien sammelten im Übrigen auch die Kandidaten Mykola Neumann (mit Beispielen seiner Weltall-Fotografie) und Henning Tartsch mit seiner erstaunlich tonsicheren und leicht frenglischen (fränkisch-englischen) Interpretation von Louis Armstrongs „What a wonderful world“.

Den lässigsten Auftritt des Abends hatte aber Uli Burchardt. Und das nicht nur, weil er Bruce Springsteens „Land of hopes and dreams“ etwas eigenwillig, aber doch überzeugend sang und auch noch Gitarre dazu spielte. Insgesamt hatte der 41-Jährige an diesem Abend wohl bei mehreren Leuten gepunktet. Sein Name fiel jedenfalls nach Show-Ende auffallend oft beim Rausgehen.

Vielleicht die bemerkenswerteste Leistung des Abends: Der ohnehin glänzend aufgelegte, klug fragende und bestens vorbereitete Tobias Bücklein hat einem die Menschen näher gebracht. Es wurde deutlich, dass diese zwölf Anwärter eben auch nur Menschen sind – und die meisten von ihnen sogar ziemlich nette. Einziger Haken an der Sache: Das allein wird für die Ausfüllung des OB-Postens nicht reichen.